

Die ganze Anordnung des mittelalterlichen Schlosses läßt sich nicht mehr erkennen. Es durchschnitt anscheinend von Nordost nach Südwest den jetzigen Hof, so daß der niedriger liegende östliche Teil eine Vorburg bildete. Dort lagen die Wirtschaftsbauten und die Verwaltungsgebäude.

Der alten Burg gehörten in der Grundanlage und in einzelnen, später zu besprechenden Baugliedern auch die Flucht von Häusern an der Nordfront an, bis zum letzten, der sogenannten Dechantei. Es hieß dieser Teil im 17. Jahrhundert der „Mönchsbau“.

Einige Aufklärung gibt die zeichnerische Darstellung des Schlosses durch Wilhelm Dilich von 1629 (Fig. 450). Man erkennt daraus, daß damals das Amtshauptmannsgebäude fertig war. Nordwestlich von diesem, mit der Front nach Südosten, stand eine starke Bastion. Zwischen dieser und dem Saalhaus sah der von einer Höhe südlich der Stadt, dem Grödig, *Rodigt* Zeichnende den Torturm, der damals noch niedrig und mit einem Dach in Krüppelwalm bedeckt war. Man erkennt am oberen Teil des Schloßhofes, daß er künstlich geebnet wurde. Der Fels liegt dort zutage.

#### Der Saalbau.

Der Saalbau (Fig. 451) schiebt sich über die Grenze der Hofgleiche so weit nach Westen vor, daß seine Grundmauern fast bis zur Sohle des Grabens hinabreichen. Er dient dem Burghofe als Schild gegen feindlichen Angriff von dem nur wenig tiefer liegenden-Vorgelände aus. Der Bau wurde in seinen unteren Teilen in Bruchstein, in seinen oberen aus Ziegeln erbaut, die wohl durchweg aus Altenzella stammen. Er ist verputzt und durch einige erhöhte Streifen in Glattputz leicht verziert, während sonst der sehr dünne Putz gerauht ist. Namentlich sind diese am Südgiebel der Hofansicht erhalten, wo sie im Untergeschoß als Bogenstellungen ausgebildet erscheinen, und zwar sind sie als Glattputz über dem Rauhputz der Wände ausgebildet, so weit ich aber erkennen konnte, nicht als Sgraffiten.

Der Bau bildet ein den Zugang zur Burg deckendes Festungswerk im Sinne etwa der Elbfront des Wittenberger Schlosses, wenn auch Schießscharten außer den im gotischen Teile bereits erwähnten nicht vorhanden und die Obergeschosse durchaus auf Wohnlichkeit eingerichtet sind. Die Seiten des Schlosses werden durch einen fast im Vollkreise an der Westecke vortretenden Turm, durch einen Halbkreisturm in der Mitte und einen Turm im Zweidrittelkreis an der Nordwestecke bestrichen. Die Türme bedecken schlichte, gedrungene welsche Hauben über einem dritten Geschosse, während der Körper des Baues zweigeschossig gebildet ist, die Kranzgesimse laufen sich an den Türmen tot und sind als schlichte Putzstreifen um diesen herumgeführt. Die Fenster haben Renaissancebildung.

Die Hoffassade ist zweigeschossig und von zwei Gaupen bekrönt, vor denen das Kranzgesims aussetzt. Über dem zweiten Obergeschoß steigen schlichte Giebel auf. Der nördliche von diesen erhielt seine alte Ausschmückung in Putz. Unter den Fenstern vier Rundbogenstellungen, über diesen ein kandelaberartiges Gebilde, beide in Glattputz. Vor die Front legt sich eine